

NEUBAU DER TRINKWASSERLEITUNG ZWISCHEN DEN SCHIEBERKAMMERN *SCHANKEGRIECHT & NOSPELT*

Naturschutzfachliche Konflikteinschätzung
zum Vorkommen der Wildkatze

Endbericht, Version 1.0

2024

Auftraggeber:

SEBES – Syndicat des Eaux du barrage
d'Esch-sur-Sûre
Rue de Lultzhausen
L-9650 Esch-sur-Sûre

EFOR_ERSA, ingénieurs-conseils

7, rue Renert
L-2422 Luxembourg
Tél : 40 03 04 – 1

Projektleitung

Pierre KALMES

Verfasser

Stefanie GEBHARD
und Marc MOES

Digitalisierung

Stefanie GEBHARD

Kartografie

Stefanie GEBHARD

Datum Auftrag

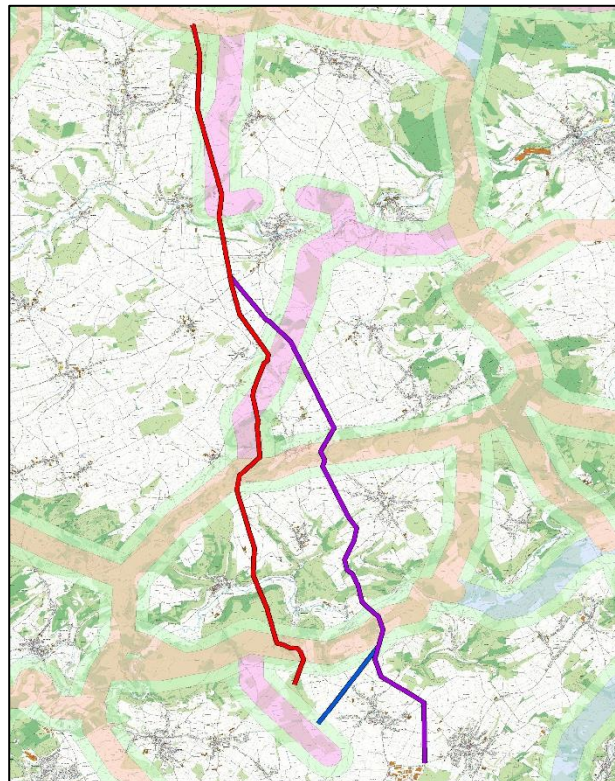
10.01.2022

Fertigstellung Bericht

25.03.2024

Interne Bezeichnung

EIE_FFH_SEBES_Schankegriecht



Titelbild: Karte der Abgrenzung der verschiedenen Leitungsvarianten zwischen den Schieberkammern *Schankegriecht* im Norden und *Nospelt* im Süden: Variante 1 in Rot, Variante 2a in Lila, Variante 2b in Blau. Darstellung lokaler, regionaler und nationaler Wanderkorridore der Wildkatze (*Felis silvestris*). Abbildung auf Basis einer topographischen Karte aus dem Jahr 2013. © Kataster- und Topographieverwaltung. Großherzogtum Luxemburg. Alle Rechte vorbehalten. Weitergabe und Vervielfältigung untersagt.



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Artbeschreibung	3
3. Schutzstatus	4
4. Konflikteinschätzung.....	5
5. Maßnahmenvorschläge zur Abwendung artenschutzrechtlicher Verbotseintritte	6
6. Literatur- und Quellenverzeichnis	8



1. Einleitung

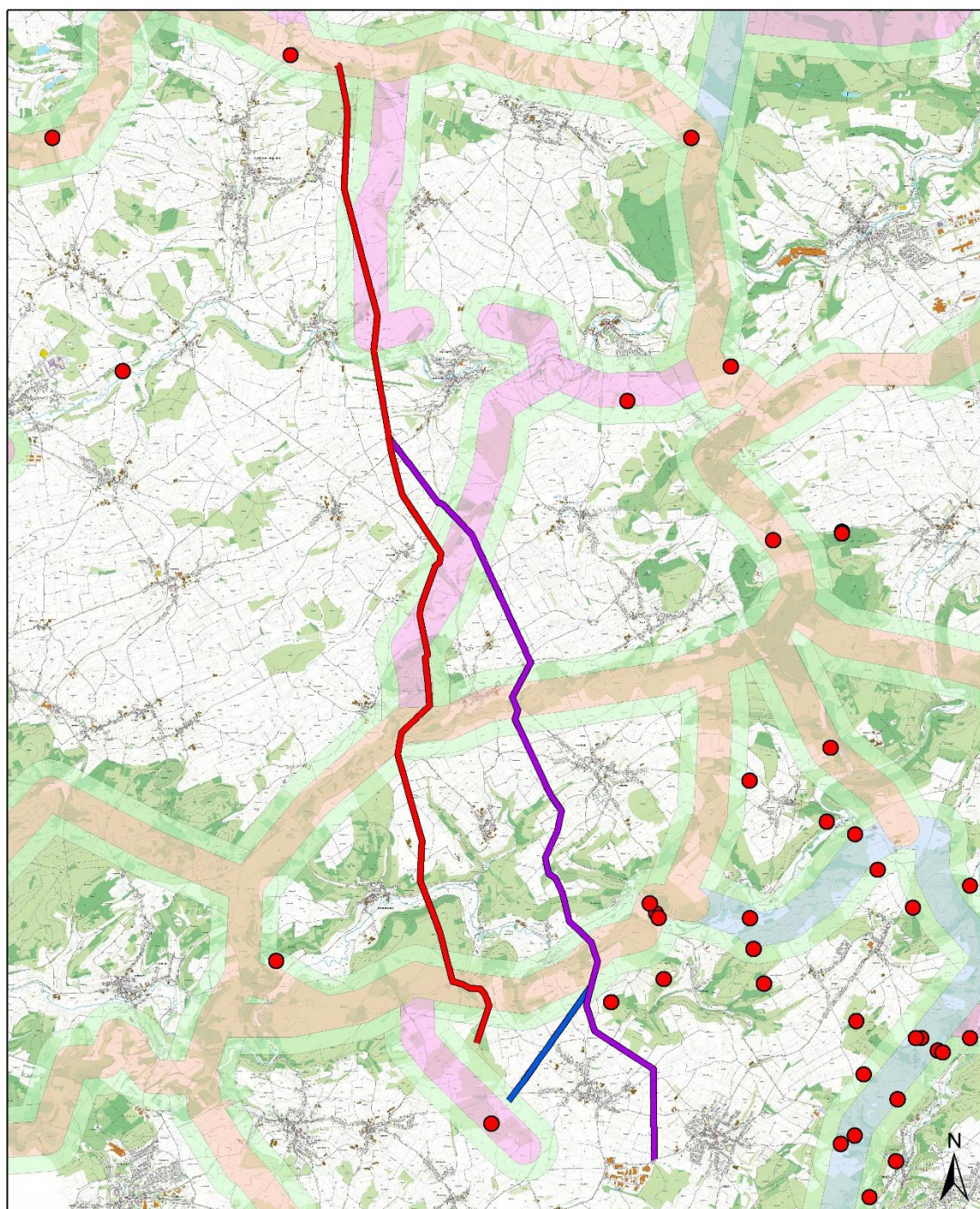
Das *Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre* (SEBES) plant den Neubau einer Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern „*Schankegriecht*“ bei Grosbous und Nospelt (

). Zur Beurteilung eines möglichen Konfliktpotentials wurden dabei drei mögliche Varianten [Variante 1, Variante 2 (2a; 2b), Variante 3] vorgelegt. Aufgrund des hohen Konfliktpotentials letzterer wurde Variante 3 bereits im Vorfeld im Rahmen des FFH-Screenings (EFOR-ERSA 2022) ausgeschlossen. Für das vorliegende Dossier wurden 2 von ursprünglich 3 möglichen Trassenvarianten auf ihre Umweltverträglichkeit hin geprüft.

Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens müssen verschiedene Studien durchgeführt werden, um die Auswirkungen und Umweltverträglichkeit des geplanten Vorhabens zu untersuchen. Die jeweiligen Trassen verlaufen unter anderem durch verschiedene Wald- und Gehölzstrukturen, die einen Lebensraum für die Wildkatze (*Felis silvestris*) darstellen. Für den Bereich bzw. die Nähe der Trassenvarianten liegen aus der Recorder-Lux-Datenbank des Nationalmuseums für Naturgeschichte (MNHN 2000-) mehrere Nachweise der Wildkatze vor (vgl. Abb. 1-1). Beide geplanten Varianten zerschneiden in ihrem Verlauf lokale, als auch regionale Wanderkorridore der Wildkatze.

Im Rahmen des FFH-Screenings (EFOR-ERSA 2022) wurde eine Einstufung von Arten nach einer möglichen Betroffenheit anhand ihrer Verbreitung und des Vorhandenseins geeigneter Habitatstrukturen innerhalb des Untersuchungsraumes vorgenommen. **Im Ergebnis konnte eine mögliche Betroffenheit für die Wildkatze nicht sicher ausgeschlossen werden.**

Zur Abschätzung eines möglichen Konfliktpotentials für die Wildkatze im Zuge der Planumsetzung sowie zur Vermeidung und Minderung möglicher Verbotstatbestände für die Art, wurde - **unter Abstimmung mit dem Wildkatzenspezialisten MARC MOES** - ein Maßnahmenkonzept erarbeitet (s. Kap. 5).



Wanderkorridore Wildkatze

- Puffer
- lokal
- national
- regional

Fundpunkte_Wildkatze_ab Jahr 2000

- Variante 1
- Variante 2a
- Variante 2b

0 0,5 1 2 3 4 Kilometer

Abb. 1-1: Trassenvarianten der geplanten Wasserleitung mit Darstellung lokaler, regionaler und nationaler Wanderkorridore der Wildkatze (*Felis silvestris*), sowie Nachweise der Art (MNHNL 2000-) (MNHNL, iNATURALIST & GBIF 2019).

2. Artbeschreibung

Die Wildkatze (*Felis silvestris*) besiedelt als typischer Waldbewohner große, zusammenhängende strukturreiche Laub- und Mischwälder, welche mosaikartig Strukturen wie offene Flächen, Lichtungen, Brachflächen oder Kahlschläge aufweisen. Als Reproduktionsorte werden vor Räubern und Niederschlägen geschützte Baum- oder Felshöhlen, Wurzelteller, Strauchdickichte, Totholzhaufen, Holzpolder oder Felshöhlen aufgesucht. Sich wieder bewaldende Windwurfflächen werden stark präferiert. Als Nahrungsspezialist ernährt sie sich v.a. von Mäusen, selten von Hasen, Kaninchen, Vögeln, Eidechsen oder Insekten. Wegen dem täglich stattfindenden Wechsel zwischen Wald und Offenland kommt dem Waldrand eine hohe Bedeutung zu. Zur Reviersuche dringen Wildkatzen auch weiter in das Offenland vor und überwinden teils größere Distanzen. Eine kritische Distanz von 100 m zum Waldrand wird jedoch selten überschritten (BRAUN & DIETERLEN 2005). Wildkatzenlebensräume können sich über mehrere kleinere Waldteile erstrecken, sofern eine Vernetzung (Verbund) durch Hecken, Feldgehölze und Ähnlichem gegeben ist (BRAUN & DIETERLEN 2005).

Die Wildkatze wird als überwiegend dunkelaktiv beschrieben. Die Aktivitätszyklen beginnen etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang und enden etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang. In der Eifel wurden jedoch auch starke individuelle und jahreszeitliche Unterschiede festgestellt (BRAUN & DIETERLEN 2005). STAHL et al. (1988) betonen die starke Abhängigkeit der Wildkatze von denen der Beutetiere. Der Höhepunkt der Rollzeit (Brunst) liegt im Februar/März, kann sich jedoch auch bis in den Sommer erstrecken. Die Wurfzeit erstreckt sich in den meisten Fällen auf einen Zeitraum zwischen Mitte April und Mitte Mai (BRAUN & DIETERLEN 2005), es gibt jedoch auch Ausnahmen. CONDÉ & SCHAUFENBERG (1974) berichten von Würfen bis in den Oktober. Die Wurforte der Art sind sehr unterschiedlich. Untersuchungen zeigen, dass trockene Baum- und Wurzelhöhlen oder Baumstubben, Felsspalten, Reisighaufen, tief bestandene Fichten oder Gestrüpp, Holzstapel (Polter oder verlassene Dachs- und Fuchsbaue zur Reproduktion genutzt werden (PIECHOCKI 1990).

Der Gesamtbestand in Luxemburg wird derzeit auf 200 Reviere geschätzt. Im angrenzenden Südwesten von Deutschland wird der Bestand auf 1.000 bis 3.000 Tiere geschätzt. Ergebnisse telemetrischer Untersuchungen der Wildkatzen schätzen die Populationsdichte der Art auf 0,2 und 0,5 Tiere/km². Die Verbreitungsgebiete der Wildkatze liegen in Luxemburg in den bewaldeten Gebieten, wobei die bewaldeten Flusstäler entlang der Flüsse *Mamer, Our, Sauer, Wiltz* etwas stärker besiedelt zu sein scheinen (SICONA-OUEST 2014).

Als Hauptgefährdungsursachen der Wildkatze sind neben der zunehmenden Lebensraumzerschneidung und -fragmentierung die Mortalität durch Verkehrstod zu nennen (SICONA-OUEST 2014). Schleichende Lebensraumveränderungen durch bspw. den Umbruch von altem Grünland, den Verlust an Hecken, sowie die intensive Pflege oder Zerstörung der angrenzenden Waldränder führen zu steigenden Habitatverlusten der Art. Daneben führt die Hybridisierung mit Hauskatzen zu einer schleichenden Verdünnung des Genoms und damit zu einem Verlust der genetischen Anpassungen an ihren spezifischen Lebensraum (MOES & WALZBERG 2010, PASTOR & MICHAUX 2012).

Der Erhalt und die Optimierung alter Waldbestände sowie die Ausweisung von Wildkatzenkorridoren sind für die störungsempfindliche Art von großer Bedeutung (SICONA-OUEST 2014).



3. Schutzstatus

Luxemburg zählt, neben verschiedenen Gebieten in Frankreich und Südwestdeutschland, zu den wichtigsten Arealen der Wildkatze. Das Vorkommen in Luxemburg gehört zusammen mit denen in Nordostfrankreich, Ostbelgien, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und im Saarland zu den letzten größeren mitteleuropäischen Wildkatzenpopulationen (SICONA-OUEST 2014).

Die Europäische Wildkatze ist auf europäischem Niveau stark bedroht und genießt einen Schutzstatus gemäß dem Washingtoner Artenschutzabkommen (1973) sowie der Berner Konvention (1979). In Luxemburg ist die Wildkatze durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie¹ (1992, FFH-Anhang IV) der Europäischen Union sowie der Großherzoglichen Verordnung vom 9. Januar 2009² zum Schutz wildlebender Tiere und das Naturschutzgesetz³ vollständig geschützt. Demnach ist es generell untersagt, Individuen dieser Art der Natur zu entnehmen, sie zu verletzen, zu töten (**Tötungsverbot**) oder ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu beschädigen oder zu zerstören (**Beschädigungsverbot**). Störungen der lokalen Population, insbesondere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht- und Überwinterungszeiten, sind ebenfalls untersagt (**Störungsverbot**).

Die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände leiten sich aus Art. 12 der FFH-RL bzw. Art. 21 des Naturschutzgesetzes ab. Bei Vorliegen eines oder mehrerer artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände wird zur Projektdurchführung eine artenschutzrechtliche Ausnahmegenehmigung nach Art. 28 des Naturschutzgesetzes benötigt (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Voraussetzungen zur Erteilung einer solchen Genehmigung sind das Fehlen zufriedenstellender Alternativen zum geplanten Eingriff, das Verbleiben der betroffenen Art in einem günstigen Erhaltungszustand und das Vorliegen zwingender Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses für den Eingriff.

¹ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen.

² *Règlement grand-ducal du 9 janvier 2009 concernant la protection intégrale et partielle de certaines espèces animales de la faune sauvage.*

³ *Loi du 18 juillet 2018 concernant la protection de la nature et des ressources naturelles.*

4. Konflikteinschätzung

Im Rahmen des FFH-Screenings (EFOR-ERSA 2022) wurde eine Einstufung von Arten nach einer möglichen Betroffenheit anhand ihrer Verbreitung und des Vorhandenseins geeigneter Habitatstrukturen innerhalb des Untersuchungsraumes vorgenommen. Im Ergebnis konnte eine mögliche Betroffenheit für die Wildkatze nicht sicher ausgeschlossen werden.

Die jeweiligen Trassen verlaufen unter anderem durch verschiedene Wald- und Gehölzstrukturen - teilweise über größere Distanzen -, die als Lebensraum für die Wildkatze infrage kommen. Neben einzelnen Windwurfflächen/Kahlschlägen, wurden auch vereinzelt Dachsbauten entlang der Trassen erfasst, die potentielle Reproduktionsstätten der Art darstellen. Daneben quert das Projektvorhaben Bereiche mit nachgewiesenem Vorkommen der Art, darunter bspw. die Waldmassive nördlich der Ortschaft Nospelt. Weiterhin belegen erfasste Nachweise der Art im südlichen Bereich der Trassen (Variante 1 und Var.2b) das Vorkommen der Wildkatze innerhalb und im nahen Umfeld des Projektgebietes. Die Populationen der Wildkatze sind über Wanderungskorridore in der offenen Landschaft miteinander verbunden. Die Planung zerschneidet lokale als auch regionale Wanderkorridore. Korridore von nationaler Bedeutung sind von der Planung nicht betroffen.

Da es sich bei der Wildkatze um eine sehr mobile Art mit großem Aktionsradius handelt, ist es nicht zielführend, im Rahmen der UVP einzelne Reviere mit hinreichend großer Genauigkeit zu bestimmen. Mit einem Vorkommen der Art ist grundsätzlich überall innerhalb der Waldmassive des Untersuchungsgebietes zu rechnen.

1. Störungsverbot (populationsbezogen):

Bauzeitliche Störungen (Bewegungsunruhen, nächtliche Baufeldausleuchtung, Baulärm etc.) sind insbesondere während der Fortpflanzungszeit der Wildkatze möglich. Betriebsbedingte Störwirkungen sind nicht zu erwarten.

2. Tötungsverbot (individuenbezogen):

Baubedingt kann eine Tötung von Individuen bei Eingriffen in Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Geheckplätze, große Baumhöhlen) während der Fortpflanzungszeit nicht ausgeschlossen werden. Insbesondere die Jungtiere sind von einer potentiellen Tötung betroffen.

3. Beschädigungsverbot (objektbezogen):

Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie der Baustelleneinrichtung kann es zur Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Windwurf-/Kahlschlagflächen, Versteckstrukturen, Geheckplätze) kommen.

Basierend auf der vorliegenden Datengrundlage ist grundsätzlich von einer Betroffenheit der Wildkatze durch das Projekt auszugehen.

5. Maßnahmenvorschläge zur Abwendung artenschutzrechtlicher Verbotseintritte

Um negative Auswirkungen durch den Bau oder Betrieb der Leitung zu vermeiden, werden im Rahmen des vorliegenden Dossiers Empfehlungen zur Organisation der Bauphase gegeben. Als menschenscheue und mobile Art wird die Wildkatze sich bei direkten Eingriffen während der Bauphase durch natürliches Fluchtverhalten in Sicherheit bringen, gefährdet wären dagegen Jungtiere in den ersten Wochen nach der Geburt.

Zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Verbotseintritte werden für den hier erwarteten Eingriff Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen im Bereich des Vorhabens als erforderlich angesehen.

Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen im Bereich des Projektareals

Die nachfolgenden Maßnahmen wurden unter Abstimmung mit dem Wildkatzenspezialisten MARC MOES entwickelt:

WK_1: Minderung des baulichen Eingriffs

- (a) Diejenigen Bereiche, die als Reproduktionsstätten für die Wildkatze in Frage kommen können sind als **sensible Bereiche** zu definieren. Hierzu zählen mitunter
- Windwurfflächen sowie ältere Kahlschlagflächen, in denen sich eine dichte Vegetation entwickelt hat;
 - dichte Naturverjüngung;
 - Brombeergestrüpp u.ä.;
 - Reisighaufen / Baumkronen nach Fällung (Hiebreste);
 - Dachsbauten.
- (b) Entlang beider Trassenvarianten wurden Windwurfflächen/Kahlschläge sowie einige Dachsbauten erfasst, die potentiell geeignete Habitate der Wildkatze aufweisen. Einige der als sensibel eingestuften Trassenabschnitte liegen innerhalb der für die Wildkatze festgesetzten lokalen oder regionalen Wanderkorridore. Durch eine Beschränkung der Bautrasse von 35 m auf 25 m werden Eingriffe in für die Wildkatze geeignete Habitate reduziert.

WK_2: Absuchen der zur Reproduktion geeigneten Bereiche nach Wildkatzenjungen im Vorfeld der Baumaßnahmen

- (a) Um das Eintreten von Verbotstatbeständen zu vermeiden, wird empfohlen – insbesondere während der Zeit der Jungenaufzucht –, die potentiell als Reproduktionsstätte geeigneten Bereiche vor Beginn der Baumaßnahmen gezielt nach Wildkatzenjungen abzusuchen.
- (b) Sollten Jungtiere gefunden werden, sind alle weiteren Arbeiten in diesem Bereich untersagt (**Baustopp**). Der Zeitpunkt für die Fortsetzung der Bauarbeiten hat unter Abstimmung mit einem Artexperten zu erfolgen.

WK_3: Bauzeitenregelung

- (a) Alle durchzuführenden Rodungsarbeiten sind im Winterhalbjahr durchzuführen.



- (b) Alle notwendigen Arbeiten, die sich in der Nähe zu möglichen Reproduktionsstätten der Art befinden, sollten erst ab dem Sommer - wenn die Jungtiere selbständiger werden - erfolgen.
- (c) Keine Nacharbeit.

WK_4: Zeitlich versetzte Rodung in Waldmassiven

- (a) Jegliche Arbeiten in den größeren Waldmassiven sollten in zeitlich versetzten Abschnitten durchgeführt werden. Wenn möglich sollten einzelne Bauabschnitte innerhalb eines Waldmassivs „kurz“ gehalten werden (< 1km). Die Einrichtung von Baustellenzäunen auf größerer Länge sollte ebenfalls unterlassen werden. Es wird empfohlen kürzere Abschnitte abzusichern.
- (b) Die Baustelle auf den einzelnen Abschnitten ist zeitlich so kurz wie möglich zu halten, Bauzäune sollten zeitnah nach Fertigstellung der Arbeiten entfernt werden.



6. Literatur- und Quellenverzeichnis

- BfN - BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2022): FFH-VP-Info: Fachinformationssystem zur FFH-Verträglichkeitsprüfung, www.ffh-vp-info.de, Blaukehlchen - 5.1 Akustische Reize (Schall) - 1. Empfindlichkeiten / Auswirkungen [aufgerufen am 2023-08-03].
- BRAUN M. & DIETERLEN F. (Hrsg.) (2005): Die Säugetiere Baden-Württembergs. Band 2. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart. 704 S.
- DOERPINGHAUS, A., EICHEN, C., GUNNEMANN, H., LEOPOLD, P., NEUKIRCHEN, M., PETERMANN, J. & E. SCHRÖDER (2005): Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Naturschutz und Biologische Vielfalt 20. Bundesamt für Naturschutz, Bonn.
- EFOR-ERSA (2022): Instandsetzung der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern Schankegriecht & Nospelt – Vorprüfung auf FFH-Verträglichkeit und artenschutzrechtliche Prüfung, im Auftrag des SEBES – Syndicat des Eaux du barrage.
- EMWELT.LU - portail de l'environnement (2022): Wildkatze (*Felis silvestris*) (Schreber, 1777). URL: [https://environnement.public.lu/fr/natur-erliewen/Welt_Letzebuerg/Wildkatze.html](https://environnement.public.lu/fr/natur-erliewen/Welt/Letzebuerg/Wildkatze.html) [aufgerufen am 2022-06-08].
- LÜTTMANN, J., BETTENDORF, J., HESER, R., JAHNS-LÜTTMANN, U., KLUBMANN, M., VAUT, L. & R. WITTENBERG (2013): Leitfaden „Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen“ für die Berücksichtigung artenschutzrechtlich erforderlicher Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen. Forschungsprojekt des MKULNV Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.
- MNHNL, iNaturalist & GBIF (2019): MNHNL-mdata, online portal combining species observation from Recorder-Lux, iNaturalist and GBIF. National Museum of Natural History, Luxembourg. URL: <https://mdata.mnhn.lu> [aufgerufen am 2023-08-03].
- MOES, M. U. C. WALZBERG (2002-2008): Telemetriestudie zur Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) in den Räumen Grevenmacher, Eischdall und Kiischpelt. Unveröffentlichte Studie im Auftrag des Naturhistorischen Museums Luxemburg, Luxemburg.
- PASTOR, M. U. MICHAUX J.R. (2012): Etude du degré d'hybridation entre les populations de chats forestiers (*Felis silvestris silvestris*) et de chats harets (*Felis sylvestris catus*) au Grand-Duché de Luxembourg. Mémoire du diplôme de master en Sciences biologiques, Université de Liège. Belgique. 47 S.
- PETERSEN, B., ELLWANGER, G., BLESS, R., BOYE, P., SCHRÖDER, E. & SSYMANK, A. (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000, Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bundesamt für Naturschutz (BfN) Bonn - Bad Godesberg 2004.
- PIECHOCKI, R. (1990): Die Wildkatze (*Felis silvestris*). – Wittenberg (Ziemsen).
- PIR, J.B., SCHAULS, R. DIETZ M. & O. SIMON (2011): Bedeutung von Wildbrücken zur Vernetzung von Wanderkorridoren für die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris* Schreber, 1777) am Beispiel von Pettingen/Mersch (Luxemburg). Bull. Soc. Nat. luxemb. 112 : 59-71.
- SCHLEY, L. & J. HERR (2018): Säugetiere Luxemburgs. natur & Umwelt a.s.b.l., Kockelscheuer.
- SICONA-OUEST - bearb. SCHNEIDER, S. & SOWA, F. (2014): Plan national pour la protection de la nature Plans d'actions espèces - Chat sauvage *Felis silvestris silvestris* - Europäische Wildkatze.
- STAHL, P., ARTOIS, M. & AUBERT, M. F. A. (1988): Organisation spatiale et déplacements des chats forestiers adultes (*Felis silvestris*, Schreber, 1777) en Lorraine. La Terre et la Vie, Muséum d'Histoire naturelle de Genève, 1988.